

Kathrin Schütz

Kopf- versus Bauchentscheidungen bei Jüngeren und Älteren

**Der Einfluss simpler und
komplexer Entscheidungsaufgaben**

Kathrin Schütz

Kopf- versus Bauchentscheidungen bei Jüngeren und Älteren: Der Einfluss simpler und komplexer Entscheidungsaufgaben

ISBN: 978-3-8428-3493-4

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2013

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2013

Zusammenfassung

Tagtäglich werden von Menschen zahlreiche simple und komplexe Entscheidungen getroffen, sei es bei der Wahl eines Duschgels oder einer Wohnung. Dabei kann zum Finden der optimalen Entscheidung einerseits sehr rational vorgegangen werden, indem alle Aspekte hinsichtlich Pro- und Contraargumenten abgewogen werden und intensiv gegrübelt wird. Andererseits besteht die Möglichkeit, auf sein Bauchgefühl zu hören und unbewusst, z.B. erst nach einer gewissen Zeit der Ablenkung, zu entscheiden. Auch mit zunehmendem Alter stehen Individuen vor der Aufgabe, sich mit Entscheidungsoptionen simpler oder komplexer Natur zu befassen – auch wenn hier statt des Duschgels eher die Haftcreme oder finanzielle Aspekte im Fokus stehen.

Die vorliegende Studie widmet sich dem Thema der Entscheidungsfindung unter Berücksichtigung des Komplexitätsgrades einer Entscheidungsaufgabe und der dabei angewandten Art des Denkens. Letztere bezieht sich auf direkte Entscheidungen ohne weiteres Nachdenken, bewusste Denkprozesse mit ausgeprägtem Abwägen zwischen den Alternativen sowie unbewusste Denkvorgänge, bei denen nach einer Phase der Ablenkung die Entscheidung erfolgt. Entsprechend bisheriger Untersuchungen wurde davon ausgegangen, dass bewusste Denkprozesse im Gegensatz zu unbewussten bei simplen Entscheidungen zu einer besseren Performanz führen, wohingegen das Gegenteil bei komplexen Entscheidungsaufgaben vermutet wurde. Darauf aufbauend wurden die Annahmen um den bisher in diesem Zusammenhang nicht erforschten Aspekt des Alters insofern erweitert, als dass von möglichen Altersunterschieden bei der Entscheidungsfindung ausgegangen wurde. Es wurde vermutet, dass Ältere aufgrund zunehmend schlechterer kognitiver Fähigkeiten ein einheitlicheres Entscheidungsverhalten aufzeigen, unabhängig vom Komplexitätsgrad und der Art des Denkens der zugrunde liegenden Entscheidungsaufgabe. Zur Überprüfung dieser Annahmen wurde ein Experiment mit sechs Versuchsbedingungen (Denkart x Komplexitätsgrad der Entscheidungsaufgabe) unter Berücksichtigung des Alters durchgeführt.

Den Auswertungen der Studiendaten zufolge ergaben sich insofern signifikante Ergebnisse bei der Art des Denkens und dem Komplexitätsgrad der Entscheidungsaufgabe, als dass bewusste Denkprozesse den unbewussten bei simplen Wahlalternativen erwartungsgemäß zu bevorzugen sind. Die Vermutung, dass bei komplexen Angelegenheiten unbewusst denkende Personen im Gegensatz zu bewusst denkenden eine bessere Performanz aufweisen würden, lieferte keine signifikanten Ergebnisse; eine Tendenz in diese Richtung konnte jedoch gezeigt werden. Ein signifikanter Einfluss des Alters auf die Entscheidungsfindung konnte nicht gezeigt werden. Ältere scheinen ähnlich wie Jüngere zu entscheiden. Mögliche Gründe hierfür werden näher beleuchtet.

Abstract

Everyday many simple and complex decisions are made, whether when choosing a shower foam or an apartment. In doing so, detecting the optimal decision one can proceed very rationally, while trading off all of the pros and cons of each alternative and ruminating intensively on the one hand. On the other hand the odds are that one listens to one's gut feeling and that one decides only after a certain period of distraction. With increasing age individuals are confronted with the task to occupy with decision options of a simple or complex nature, as well – even though adhesive cream or financial issues instead of shower foam are focussed more in these cases.

This thesis attends the topic of decision-making considering the degree of complexity of a decision-making task and the thereby applied way of thinking. The latter refers to direct decisions without any further reflecting, conscious thinking processes including a distinctive weighting between the alternatives, and unconscious mental processes which a decision follows after a period of distraction. According to previous investigations, it was expected that conscious thinking processes lead to a better performance at simple decisions, whereas the opposite is expected for complex decision tasks. Building on this, these assumptions were extended with the not yet investigated aspect of age insofar as possible differences in age regarding decision-making were assumed. It was supposed that older people show a more uniform decision behaviour due to worse cognitive abilities, independent of the decision task's underlying degree of complexity and the way of thinking. To test this assumption an experiment with six test conditions (way of thinking x degree of complexity of the decision task) in consideration of the age was performed.

According to the study's data, there were significant results concerning the way of thinking and the degree of complexity insofar as conscious thinking processes are expected more favorable when there are simple choice alternatives. The assumption that unconscious thinking people in contrast to conscious thinking ones exhibit improved performance did not show any significant results; a tendency towards this direction could be demonstrated. A significant influence of age on decision-making could not be demonstrated. Older people seem to decide the same way as younger people do. Further light is shed on possible reasons for this.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	9
Tabellenverzeichnis	10
Abkürzungsverzeichnis	11
1 Einleitung	13
2 Entscheidungsfindung und Entscheidungsarten	15
2.1 Entscheiden und Entscheidungssituationen	15
2.1.1 Simple Entscheidungssituationen	15
2.1.2 Komplexe Entscheidungssituationen	16
2.2 Bewusstes Denken	16
2.2.1 Arbeitsweise des bewussten Denkens	17
2.2.2 Bewusste Denk- und Entscheidungsstrategien	18
2.2.2.1 Lexikografische Strategie	18
2.2.2.2 Satisficing	19
2.2.2.3 Gewichtete Additive Strategie	20
2.3 Unbewusstes Denken	21
2.3.1 Arbeitsweise des unbewussten Denkens	21
2.3.2 Unbewusstes Denken mit Hilfe von Heuristiken	23
2.3.2.1 Rekognitionsheuristik	24
2.3.2.2 Take-the-Best-Heuristik	26
2.3.3 Theorie des unbewussten Denkens	27
2.3.3.1 Prinzip des unbewussten Denkens	28
2.3.3.2 Kapazitätsprinzip	28
2.3.3.3 Bottom-Up- versus Top-Down-Prinzip	29
2.3.3.4 Gewichtungsprinzip	30
2.3.3.5 Regelprinzip	30
2.3.3.6 Annäherungs- versus Abweichungsprinzip	31
2.3.4 Inkubationseffekt	31
2.3.5 Effekt des Nachdenkens ohne Aufmerksamkeit	33
2.4 Bewusstes versus unbewusstes Denken	34
3 Entscheidungsfindung im Alter	37
3.1 Kognitive Entwicklung im Alter	38
3.1.1 Kognitive Ressourcen älterer Menschen	39
3.1.2 Veränderung der Gedächtnisleistung im Alter	40
3.1.3 Informationsverarbeitungsgeschwindigkeit älterer Menschen	41
3.2 Einfluss des Alterns auf Entscheidungen und Entscheidungsstrategien	42
4 Stand der Forschung	45
5 Hypothesen und Fragestellungen	51
5.1 Hypothesen zum Komplexitätsgrad und der Denkart beim Entscheiden	51
5.2 Hypothesen zu Altersunterschieden bei der Entscheidungsfindung	52
6 Empirischer Teil	55
6.1 Methode	55
6.1.1 Versuchsplan	55
6.1.2 Erhebungsinstrument	56
6.1.3 Material	57
6.1.3.1 Erstellung des Gedächtnisspannentests	57
6.1.3.2 Erstellung der Wohnungszettel	58
6.1.3.3 Erstellung der Anagrammaufgabe	59
6.2 Durchführung	59
6.3 Stichprobe	64
6.4 Statistische Auswertung	64
6.5 Ergebnisse	65
6.5.1 Deskriptive Auswertung	65
6.5.2 Hypothesenbezogene Auswertung	69
6.5.2.1 Ergebnisse zur Denkart und dem Komplexitätsgrad von Entscheidungen	69

6.5.2.2 Ergebnisse zum Alterseinfluss auf die Gedächtnisspanne.....	72
6.5.2.3 Ergebnisse zu Altersunterschieden bei der Entscheidungsfindung.....	72
6.6 Weiterführende Auswertungen.....	76
7 Diskussion.....	81
7.1 Interpretation der Ergebnisse	81
7.1.1 Interpretation der hypothesenbezogenen Ergebnisse	81
7.1.1.1 Interpretation der Ergebnisse zum Komplexitätsgrad und zur Denkart .	81
7.1.1.2 Interpretation der Ergebnisse zu Altersunterschieden beim Entscheiden	83
7.1.2 Interpretation der weiteren Ergebnisse	85
7.3 Theoretische Einordnung der Befunde	86
7.4 Kritische Reflexion der Methodik der Untersuchung.....	90
7.5 Weiterer Forschungsbedarf	94
8 Fazit.....	97
Literaturverzeichnis	99
Anhang.....	107

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Darstellung der Funktionsweise von Bauchgefühlen.....	23
Abb. 2: Fluss-Diagramm der Take-the-Best-Heuristik	27
Abb. 3: Beziehung zwischen Komplexitätsgrad und Qualität von Entscheidungen je nach Denkart.....	34
Abb. 4: Prozentsatz der Versuchsteilnehmer, die das attraktivste Auto wählten	46
Abb. 5: Häufigkeit der Aufschubentscheidungen je nach Altersgruppe und emotionaler Kompromissbereitschafts-Bedingung.....	48
Abb. 6: Mittelwerte der Attraktivitätsdifferenz nach Komplexitätsgrad und Denkart.....	71
Abb. 7: Darstellung der Regression des Alters auf die Fehleranzahl im Gedächtnisspannentest.....	72
Abb. 8: Mittelwerte der Attraktivitätsdifferenz nach Komplexitätsgrad, Denkart und Alter	75
Abb. 9: Mittelwerte der Attraktivitätsdifferenz nach Komplexitätsgrad, Denkart und Gedächtnisleistung.....	78

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Darstellung des Versuchsaufbaus I	55
Tab. 2: Darstellung des Versuchsaufbaus II	56
Tab. 3: Darstellung der Mittelwerte und Standardabweichungen der Wohnungsbeurteilungen	66
Tab. 4: Mittelwerte und Standardabweichungen des direkten, bewussten und unbewussten Denkens bei der simplen Entscheidungsaufgabe	67
Tab. 5: Darstellung der Mittelwerte und Standardabweichungen des direkten, bewussten und unbewussten Denkens bei der komplexen Entscheidungsaufgabe	67
Tab. 6: Mittelwerte und Standardabweichungen (Denkart x Komplexitätsgrad)	70
Tab. 7: Mittelwerte und Standardabweichungen der jüngeren Probanden (Denkart x Komplexitätsgrad x Alter)	74
Tab. 8: Mittelwerte und Standardabweichungen der älteren Probanden (Denkart x Komplexitätsgrad x Alter)	74
Tab. 9: Mittelwerte und Standardabweichungen der gedächtnisstärkeren Probanden (Denkart x Komplexitätsgrad x Fehleranzahl)	77
Tab. 10: Mittelwerte und Standardabweichungen der gedächtnisschwächeren Probanden (Denkart x Komplexitätsgrad x Fehleranzahl).....	77

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
ANOVA	Analysis of Variance
bspw.	beispielsweise
bzgl.	bezüglich
ca.	circa
d.h.	das heißt
et al.	et alii / et aliae / et alia
etc.	et cetera
H1a	Hypothese 1a
H1b	Hypothese 1b
H2a	Hypothese 2a
H2b	Hypothese 2b
N	Gesamtstichprobenumfang
n	Teilstichprobenumfang
SPSS	Statistical Package of the Social Sciences
u.a.	unter anderem
UNIANOVA	Univariate Varianzanalyse
vgl.	vergleiche
vs.	versus
z.B.	zum Beispiel

1 Einleitung

„Wer lange bedenkt, der wählt nicht immer das Beste.“ (Goethe, 1879, S. 120). Dieser Aphorismus wird dem Dichter Johann Wolfgang von Goethe zugeschrieben und im Lichte dessen soll die gesamte vorliegende Untersuchung betrachtet werden.

Menschen stehen täglich der Herausforderung gegenüber, mehr oder minder komplexe Entscheidungen in unterschiedlichen Lebenssituationen zu treffen. Sei es eine Wahlentscheidung im Supermarkt über verschiedene Zahncremesorten oder Müsliriegel, oder aber Entscheidungssituationen mit vielen zu berücksichtigenden Aspekten, z.B. bei einem Haus- oder Autokauf. Diese Urteile sind vielschichtig und beinhalten unterschiedliche Elemente. Es stellt sich die Frage, auf welche Weise solche Entscheidungen getroffen werden sollten. Eine Volksweisheit, die seit jeher von Lehrern und Eltern gestützt wird, besagt, dass man erst denken und dann handeln sollte. Demzufolge sollten Entscheidungen intensiv durchdacht werden, um diese rational begründen zu können. Der Mensch sollte sich im Sinne eines *Homo Oeconomicus* verhalten, der als Nutzenmaximierer zu berücksichtigende Alternativen rational abwägt und so zu optimalen Ergebnissen gelangt. Demzufolge denken viele Menschen, dass man gerade bei komplexen, facettenreichen und teuren Entscheidungen gründlich und bewusst überlegen sollte, um eine gute und zufriedenstellende Entscheidung zu erreichen. Es herrscht der Glaube, dass ernsthaftes Grübeln über die einzelnen Optionen die Wahrscheinlichkeit zu einer optimalen Lösung zu gelangen, erhöht. Im Gegensatz hierzu sind viele gewillt, neue Handtücher ohne langes Nachdenken zu erwerben. Bei einer neuen Küche käme dies hingegen nicht in Frage.

Neuere Forschungen zeigen jedoch, dass es nicht immer sinnvoll ist, jegliche Entscheidungen bewusst und rational abzuwägen. Demzufolge sollte man auf seinen Bauch oder seine Intuition hören, da man gerade bei komplexen Entscheidungsaufgaben nicht alle Aspekte berücksichtigen und sinnvoll gewichten kann. Hierbei spielen Zeit-, Wissens- bzw. Informations-, aber auch kognitive Ressourcenmängel eine zentrale Rolle. Der Mensch ist demnach in komplexen – im Gegensatz zu simplen – Situationen nicht in der Lage, optimale Entscheidungen mithilfe gründlichen Grübelns und Nachdenkens zu treffen.

Entscheidungen, welche eine Herausforderung darstellen, betreffen Personen jeden Alters, insbesondere ältere Menschen. Gerade ältere Personen haben viele, zum Teil folgenreiche Entscheidungen finanzieller und medizinischer Art, aber auch bzgl. ihres Rentendaseins zu treffen. Insbesondere in der heutigen Gesellschaft, in der ein Informationsüberfluss herrscht, ist die Fähigkeit Entscheidungen zu treffen in jedem Alter fundamental. Unter Berücksichtigung des demografischen Wandels, der durch eine steigende Anzahl an älteren Menschen mit höheren Lebenserwartungen und dem

gegenüber stehenden geringeren Geburtsraten gekennzeichnet ist, rückt das Entscheidungsverhalten älterer Personen in den Fokus neuerer Forschungen.

Diesem stark wachsenden demografischen Segment der älteren Menschen werden jedoch (neben Altersstereotypen) auch kognitive Rückgänge und Verschlechterungen zugeordnet. Eine langsamere Verarbeitung, weniger kognitive Ressourcen und schlechtere Gedächtnisleistungen lassen vermuten, dass Ältere, gerade bei komplexen Aspekten objektiv schlechtere Entscheidungen treffen als jüngere Menschen. Dies hätte wiederum Auswirkungen auf Kaufentscheidungen und auf die Beeinflussbarkeit der Personen.

Die Fähigkeit Entscheidungen zu treffen ist eng verbunden mit der menschlichen Existenz und Unabhängigkeit während der gesamten Lebensspanne. Kompetenzen, Selbstbestimmung und Eigenverantwortung sind zentrale Begriffe, die im Alter noch mehr an Bedeutung gewinnen. Es gilt geistige Funktionen und damit auch die Lebensqualität der Menschen zu erhalten.

Die vorliegende Studie verbindet bewusste sowie unbewusste Denkprozesse hinsichtlich simpler sowie komplexer Entscheidungssituationen mit den Veränderungen der Entscheidungsfindung im Alter. Es handelt sich um Prozesse rund um das Denken, das Entscheiden und die Entscheidungsfindung, das Wählen und die Eindrucksbildung.